
DER NEUE PAULY

Enzyklopädie der Antike

Herausgegeben
von Hubert Cancik und
Helmuth Schneider

Altertum

Band 4 Epo–Gro



Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

1998

DER NEUE PAULY

(DNP)

Fachgebietsherausgeber

Prof. Dr. Gerhard Binder, Bochum
Kulturgeschichte

Prof. Dr. Hubert Cancik, Tübingen
Geschäftsführender Herausgeber

Prof. Dr. Walter Eder, Bochum
Alte Geschichte

Dr. Karl-Ludwig Elvers, Bochum
Alte Geschichte

Prof. Dr. Burkhard Fehr, Hamburg
Klassische Archäologie (antike Alltags-,
Architektur- und Kunstgeschichte)

Prof. Dr. Bernhard Forssman, Erlangen
Sprachwissenschaft; Rezeption: Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Fritz Graf, Basel
Religion und Mythologie; Rezeption: Religion

PD Dr. Hans Christian Günther, Freiburg
Textwissenschaft

Prof. Dr. Berthold Hinz, Kassel
Rezeption: Kunst und Architektur

Dr. Christoph Höcker, Hamburg
Klassische Archäologie (antike Alltags-,
Architektur- und Kunstgeschichte)

Prof. Dr. Christian Hünemörder, Hamburg
Naturwissenschaften und Technik; Rezeption:
Naturwissenschaften

Dr. Margarita Kranz, Berlin
Rezeption: Philosophie

Prof. Dr. André Laks, Lille
Philosophie

Prof. Dr. Manfred Landfester, Gießen
Geschäftsführender Herausgeber; Rezeptions- und
Wissenschaftsgeschichte; Rezeption: Wissen-
schaftsgeschichte

Prof. Dr. Maria Moog-Grünwald, Tübingen
Rezeption: Komparatistik und Literatur

Prof. Dr. Dr. Glenn W. Most, Heidelberg
Griechische Philologie

Prof. Dr. Beat Näf, Zürich
Rezeption: Staatstheorie und Politik

Dr. Johannes Niehoff, Freiburg
Judentum, östliches Christentum,
byzantinische Kultur

Prof. Dr. Hans Jörg Nissen, Berlin
Orientalistik

Prof. Dr. Vivian Nutton, London
Medizin; Rezeption: Medizin

Prof. Dr. Eckart Olshausen, Stuttgart
Historische Geographie

Prof. Dr. Filippo Ranieri, Saarbrücken
Rezeption: Rechtsgeschichte

Prof. Dr. Johannes Renger, Berlin
Orientalistik; Rezeption: Alter Orient

Prof. Dr. Volker Riedel, Jena
Rezeption: Erziehungswesen, Länder (II)

Prof. Dr. Jörg Rüpke, Potsdam
Lateinische Philologie, Rhetorik

Prof. Dr. Gottfried Schieman, Tübingen
Recht

Prof. Dr. Helmuth Schneider, Kassel
Geschäftsführender Herausgeber; Sozial-
und Wirtschaftsgeschichte, Militär-
wesen; Wissenschaftsgeschichte

Dr. Christine Walde, Basel
Religion und Mythologie

Dr. Frieder Zaminer, Berlin
Musik; Rezeption: Musik

Prof. Dr. Bernhard Zimmermann, Freiburg
Rezeption: Länder (I)

1 I. KÖNIG, Die gallischen Usurpatoren, 1980 2 J. F. DRINKWATER, The Gallic Empire, 1987 3 The Roman Inscriptions of Britain 1, 1965, 2224-6 4 RIC 5/2 399-418.

KIENAST, ²1996, 247f.

A. B.

[2] C. Pius E. Tetricus Caesar. Sohn von E. [1]; 273 n. Chr. (?) zum Caesar erhoben, 274 *princeps iuventutis* (RIC 5/2 424 Nr. 281) und (in Gallien) *cos.* (ESPÉRANDEU, Inscr. 656). Mit dem Vater im Triumph Aurelianus' [3] geführt, erhielt er doch die höchsten Ämter (Aur. Vict. Caes. 35,5).

A. B.

Etanna. *Civitas* der Allobroges in der Gallia Narbonensis am linken Ufer der Rhône, *statio* an der Straße Vienne-Genève (Tab. Peut.). Mit Yenne oder mit Etain bei Yenne zu identifizieren. Blüte 2. bis 6. Jh. n. Chr. Inscr.: CIL 12,305.

P. DUFOURNET, Le réseau routier gallo-romain de Vienne à Genève et la position des stations d'E. et de Condate, Archéologie, 1965, 35-72.

Y. L.

Eteagoras (Ἐτεαγόρας). Komödiendichter des 3. Jh. v. Chr., von dem noch ein Sieg an den Lenäen inschr. bezeugt ist. Weder Stücktitel noch Fragmente sind erhalten.

PCG V, 183.

H.-G. NE.

Etemenanki s. Esagil

Etenna (Ἐτεννα). Pisid. Bergstadt im Hinterland von Side, h. Sirköy. Schon in frühhell. Zeit faßbar (Mz.). E. stellte Söldner (durch Inscr. belegt), kämpfte 218 v. Chr. mit einem großen Kontingent auf seiten des Achaïos [5] gegen Selge (Pol. 5,73,3) und war vermutlich ein Ziel im Pisidienfeldzug Antiochos' III. 193 v. Chr. (Liv. 35,13,5). In der Kaiserzeit zur Prov. Lycia-Pamphylia gehörend, in der Spätant. Suffraganbistum von Side; untergegangen im 12. Jh. n. Chr. Relativ reiche Mz.-Prägung [1], mit Sichelschwert als Stadtswapen.

1 AULOCK 2, 30-32, 75-95.

J. NOLLÉ, Zur Gesch. der Stadt E. in Pisidien, in: E. SCHWERTHEIM (Hrsg.), Forsch. in Pisidien, 1992, 61-141.

P. W.

Eteokles (Ἐτεοκλῆς, »echter Ruhm« vgl. [1]).

[1] Thebanischer Held, Sohn des → Oidipus und dessen Mutter Iokaste (Ἐπικαστή); in der *Oidipodeia* (fr. 2 PEG I; → Epischer Zyklus) ist Euryganeia die Mutter. Sein Streit mit dem Bruder → Polyneikes, von dem schon Homer berichtet (Il. 4,376-398), beruhte auf dem Fluch des von den Söhnen mißachteten Vaters (Thebais fr. 2-3 PEG I; att. Trag.: Aischyl. Sept.; Soph. Oid. T.; Soph. Oid. K.; Soph. Ant.; Eur. Phoen.). E. brach die Vereinbarung über die jährlich zw. ihm und Polyneikes wechselnde Regierung und vertrieb diesen, worauf Polyneikes mit sechs weiteren Heerführern gegen Theben zog. Im darauffolgenden Kampf töteten die Brüder einan-

der. Aischylos zeichnet E. in erster Linie als einen verantwortungsvollen und vaterlandsliebenden Fürsten [2], während E. in Eur. Phoen. als herrschsüchtig dargestellt wird. Sohn und Nachfolger des E. war Laodamas (Apolod. 3,55-74; 83; Hyg. fab. 67-70; Stat. Theb.; Paus. 9,5,10-13; 9,25,2). Paus. 9,18,3 berichtet von Opfern an den Gräbern der beiden Brüder an der Straße nach Chalkis. Die älteste überlieferte Darstellung von E. und dem gegenseitigen Mord findet sich auf der → Kypseloslade (Paus. 5,19,6) [3].

1 KAMPTZ, 88; 193 2 A. J. PODLECKI, The Character of E. in Aeschylus' Septem, in: TAPhA 95, 1964, 283-299

3 I. KRAUSKOPF, s. v. E., LIMC 4.1, 28 Nr. 4.

H. H. BACON, The shield of E., in: E. SEGAL (Hrsg.), Oxford Readings in Greek Tragedy, 1983, 24-33 · J. A. JOHNSON, E. and the posting decisions, in: RhM 135, 1992, 193-197 · I. KRAUSKOPF, s. v. E., LIMC 4.1, 26-37 · A. LESKY, E. in den Sieben gegen Theben, in: Ders., Gesammelte Schriften, 1966, 264-274.

[2] König im boiotischen Orchomenos, Sohn der Euipe und des Flußgottes Kephisos. Er galt als Stifter des Kultes der drei → Chariten, die vom Himmel gefallene Steine sein sollten (Hes. fr. 71; Paus. 9,34,9; 35,1; 38,1).

R. B.

Eteokretisch. Bei Hom. Od. 19, 176 werden unter fünf Völkern, die Kreta bewohnen, die Ἐτεοκρητες (*Eteokrētes*) genannt, die »echten, wahren Kreter«. Diese Stelle bezieht sich wohl auf die Gegenwart des Dichters (8. Jh. v. Chr.), nicht auf das 2. Jt. Strab. 10,4,6 nennt in einer Komm.-Notiz dazu als Wohnsitz der Eteokreter das πολίχνητον Πράσος (»das Städtchen Prásos«) im Osten der Insel. Das deutet auf ein Rückzugsgebiet. Diod. 5,64,1 bezeichnet die Eteokreter als αὐτόχθονες (»autochthon«).

In → Praisos und Dreros sind nun (durchweg frg. und kurze) Texte wohl offiziellen Charakters im griech. Alphabet, aber in nichtgriech. Sprache aus dem 7.-4. Jh. v. Chr. gefunden worden, die dem E. zugeschrieben werden. Sie sind bislang isoliert und unverständlich. Vielleicht war das E. in älterer Zeit auf der Insel Kreta weiter verbreitet.

→ Griechenland: Sprachen; Vorgriechische Sprachen

Y. DUHOUX, L'étéocrétois. Les textes - la langue, 1982.

G. N.

Eteokyprisch. Die nicht-idg., bisher ungedeutete Sprache der Eteokyprer, deren Name, analog zu den Eteokretern, die nicht-griech. Bevölkerung Zyperns bezeichnet [1. 49ff.]. Schriftzeugnisse, ca. 7.-3. Jh. v. Chr. und größtenteils aus → Am(m)athus [3], sind in der auch von den Griechen verwendeten → Kyprischen Schrift geschrieben, deren Zeichen, wie aus der Schreibung von EN in der → Bilingue von Amathus hervorgeht, in beiden Sprachen denselben Lautwert haben:

1) a-na · ma-to-ri · u-mi-e-sa : i-mu-ku-la-i-la-sa-na · a-ri-si-to-no-se · a-ra-to-wa-na-ka-so-ko-o-se

2) *ke-ra-ke-re-tu-lo-se* ? *ta-ka* : *na-?-?-so-ti* · *a-lo* · *ka-i-li-po-ti*

1) Ἡ πόλις ἢ Ἀμαθοῦσιων Ἀρίστω:να

2) Ἀρίστων α κ τ ο ς εὐπατρίδην [2. 206–209].

→ Kyprominoische Schriften

1 KSD 2 MASSON.

MASSON, 85–87 · M. EGEMeyer, WB zu den Inschr. im kyp. Syllabar, 1992, 302–322. A. HI.

Eteonikos (Ἐτεόνικος). Spartiat, operierte 412 v. Chr. unter Astyochos auf Lesbos (Thuk. 8,23); als → Har-most von Thasos wurde er 410 von einer antspartanischen Fraktion vertrieben (Xen. hell. 1,1,32). Nach der spartanischen Niederlage bei den Arginusen 406 brachte E. seine Schiffe und Truppen sicher nach Chios und stationierte sie dort bis zum Eintreffen des Lysandros (Xen. hell. 1,6,26; 35–38; 2,1,1–6; 10; Diod. 13,97,3; 100,5). Bei Aigospotamoi (405) hatte er ein Kommando inne (Diod. 13,106,5; Paus. 10,9,10). E. eroberte später die thrakische Küste (Xen. hell. 2,2,5) und befand sich 400 in Byzanz, wo er mit Xenophon zusammentraf (Xen. an. 7,1,12–20). Im Korinthischen Krieg störte er ca. 390 von Aigina aus den athenischen Handel (Xen. hell. 5,1,1 f. 13). M. MEI.

Eteonos (Ἐτεωνός). Bei Hom. Il. 2,497 als πολύκνημος (*polyknēmos*, »mit vielen Bergwäldern«) bezeichnete boiot. Stadt am Nordhang des Kithairon; in klass. Zeit in Σκαφ(λ)αί/Σκάροφη umbenannt; Belegstellen: Strab. 7,3,6; 9,2,24; Plin. nat. 4,26; Stat. Theb. 7,266; Steph. Byz. s. v. E.; Inschr. bei [2. 84 f.]. E. gehörte zu einem der von Thebai abhängigen Bezirke des Boiot. Bundes (Hell. Oxyrh. 19,3,387; 20,3,438). Im Demeter-Heiligtum von E. wurde das Grab des Oidipus gezeigt (Lysimachos von Alexandria, FGrH 382 F 2). Die Lokalisierung von E. ist umstritten [1; 3].

1 FOSSEY, 130 f. 2 M. H. HANSEN, An Inventory of Boiotian Poleis in the Archaic and Classical Periods, in: Ders., Introduction to an Inventory of Poleis, 1996, 73–116
3 P. W. WALLACE, Strabo's Description of Boiotia, 1979, p. 89–91. P. F.

Etesien. Die jährlich von Mitte Juli (Aufgang des Sirius) an für etwa 40 Tage (andere Dauer [1. 714]) wehenden kühlen und starken Winde aus Norden bis NO wurden ἐτησιαί (oder βορέαι, *boréai*) genannt. Diese aus der → Propontis wehenden Winde behinderten dann die Schifffahrt auf dem Schwarzen Meer beträchtlich. Isidorus (orig. 13,11,15) erwähnt sie als jährlich wiederkehrende Nordwinde ohne zeitliche Fixierung. Sie wurden als Meereswogen peitschend, das Meer dunkel machend, gesund, trocken und die Sommerhitze mildernd charakterisiert. Es gab auch winterliche E., klare Schönwetter-Südwinde, die als οἱ λεγόμενοι λευκόνωτοι (»die sog. *leukónotoi*«) bezeichnet wurden (Aristot. meteor. 2,5,362a 14). Die E. stauten nach manchen ant. Theorien das Wasser zur Nilschwelle auf (Hdt. 2,20;

Lucr. 6,712–718; Thales bei Sen. nat. 4,2,22 ff.) bzw. lösten die Regenfälle in Äthiopien aus (vgl. Hdt. 2,22). Ihre »Vorläufer«-Winde hießen Aristoteles (meteor. 2,5,361b 24) zufolge πρόδρομοι (→ *pródromoi*), in 362a 23 nennt er die ὀρνιθία (*ornithíai*) nach der Wintersonnenwende auch schwache E. Ihre geophysischen Ursachen erklärt Schmidt [2].

1 A. REHM, s. v. Etesiai, RE 6, 713–717 2 G. SCHMIDT, s. v. Winde, RE 8 A, 2212–2214. C. HÜ.

Ethik A. HINTERGRUND B. DIE SOKRATISCHEN ANFÄNGE C. PLATON D. DIE FRÜHE AKADEMIE UND ARISTOTELES E. DIE KYNISCHE TRADITION F. DIE QUIETISTISCHE TRADITION UND DER EPIKUREISMUS G. DER STOIZISMUS H. DER SPÄTERE PLATONISMUS

A. HINTERGRUND

E. ist in der Ant. die Beschäftigung mit derjenigen charakterlichen Verfassung, deren Besitz für den Menschen am besten ist. Die Überlegungen dazu begannen mit dem homer. Ideal, »ein Redner von Worten zu sein und ein Täter von Taten« (Hom. Il. 9,443, Übers. W. SCHADEWALDT). Das kritische Nachdenken über den Charakter machte im 5. Jh. v. Chr. Fortschritte, oft in einem großen polit. Zusammenhang eingebettet. Die frühesten Unt. zum Charakter des Menschen konzentrierten sich v. a. auf dessen Rolle als Bürger. Demokrits Schrift »Über die Ruhe« scheint dagegen mehr den Aspekt des Privaten und Persönlichen in den Mittelpunkt gestellt zu haben.

B. DIE SOKRATISCHEN ANFÄNGE

Die eigentliche Tradition ethischer Reflexion in der Ant. begann mit → Sokrates: Er gab die Naturphilos. auf und legte den Grund für eine Diskussion über das Wesen des guten Lebens. Seine Konzentration auf die bestmögliche Verfassung der Seele barg das Risiko eines Konfliktes des Individuums mit den Werten größerer sozialer Gruppen und selbst der Familie. Ein Zweig der sokratischen Philos., die → kynische Schule, entwickelte diese Seite seines Denkens ganz besonders. Die Suche nach dem individuellen → Glück des Menschen lud auch dazu ein, einen verfeinerten Hedonismus in Betracht zu ziehen; so konnten Aristippos [3] und die → kyrenaische Schule Inspiration durch Sokrates für sich beanspruchen. Noch wesentlicher für Sokrates' Konzept des Charakters und der Gutheit (*ἀρετή*, *areté*) des Menschen war sein Bemühen um langfristige Stabilität. Im Einklang mit der Tradition, der zufolge Erfolg und Zufriedenheit (*εὐδαιμονία*, *eudaimonía*) des Menschen nur auf der Grundlage eines ganzen Lebens beurteilt werden können (»Nenne niemanden glücklich, bevor er tot ist«), fragte Sokrates eher danach, wie man leben solle, als nach der Richtigkeit einzelner Handlungen. Das Konzept der menschlichen *areté* beruhte auf dem Gedanken, daß der Charakter ein stabiler Zustand ist, der Planung und Beherrschung und somit

DER NEUE PAULY

Enzyklopädie der Antike

Herausgegeben
von Hubert Cancik und
Helmuth Schneider

Altertum

Band 6 Iul-Lee



Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

1999

DER NEUE PAULY

(DNP)

Fachgebietsherausgeber

Prof. Dr. Gerhard Binder, Bochum
Kulturgeschichte

Prof. Dr. Rudolf Brändle, Basel
Christentum

Prof. Dr. Hubert Cancik, Tübingen
Geschäftsführender Herausgeber

Prof. Dr. Walter Eder, Bochum
Alte Geschichte

Dr. Karl-Ludwig Elvers, Bochum
Alte Geschichte

Prof. Dr. Bernhard Forssman, Erlangen
Sprachwissenschaft; Rezeption: Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Fritz Graf, Basel
Religion und Mythologie; Rezeption: Religion

PD Dr. Hans Christian Günther, Freiburg
Textwissenschaft

Prof. Dr. Berthold Hinz, Kassel
Rezeption: Kunst und Architektur

Dr. Christoph Höcker, Kissing
Klassische Archäologie (Architekturgeschichte)

Prof. Dr. Christian Hünemörder, Hamburg
Naturwissenschaften und Technik; Rezeption:
Naturwissenschaften

Dr. Margarita Kranz, Berlin
Rezeption: Philosophie

Prof. Dr. André Laks, Lille
Philosophie

Prof. Dr. Manfred Landfester, Gießen
Geschäftsführender Herausgeber; Rezeptions- und
Wissenschaftsgeschichte; Rezeption: Wissen-
schafts- und Kulturgeschichte

Prof. Dr. Maria Moog-Grünwald, Tübingen
Rezeption: Komparatistik und Literatur

Prof. Dr. Dr. Glenn W. Most, Heidelberg
Griechische Philologie

Prof. Dr. Beat Näf, Zürich
Rezeption: Staatstheorie und Politik

PD Dr. Johannes Niehoff, Freiburg
Judentum, östliches Christentum,
byzantinische Kultur

Prof. Dr. Hans Jörg Nissen, Berlin
Orientalistik

Prof. Dr. Vivian Nutton, London
Medizin; Rezeption: Medizin

Prof. Dr. Eckart Olshausen, Stuttgart
Historische Geographie

Prof. Dr. Filippo Ranieri, Saarbrücken
Rezeption: Rechtsgeschichte

Prof. Dr. Johannes Renger, Berlin
Orientalistik; Rezeption: Alter Orient

Prof. Dr. Volker Riedel, Jena
Rezeption: Erziehungswesen, Länder (II)

Prof. Dr. Jörg Rüpke, Potsdam
Lateinische Philologie, Rhetorik

Prof. Dr. Gottfried Schieman, Tübingen
Recht

Prof. Dr. Helmuth Schneider, Kassel
Geschäftsführender Herausgeber; Sozial-
und Wirtschaftsgeschichte, Militär-
wesen; Wissenschaftsgeschichte

PD Dr. Christine Walde, Basel
Religion und Mythologie

Prof. Dr. Dietrich Willers, Bern
Klassische Archäologie
(Sachkultur und Kunstgeschichte)

Dr. Frieder Zaminer, Berlin
Musik; Rezeption: Musik

Prof. Dr. Bernhard Zimmermann, Freiburg
Rezeption: Länder (I)

PRITCHETT 7, 1991, 146–149 · A. J. B. WACE, F. W. HASLUCK, East-Central Laconia, in: ABSA 15, 1908/9, 173. Y. L.

Kypr̄ia (τὰ Κύπρια; auch τὰ Κύπρια ἔπη, τὰ Κυπριακά, αἱ Κυπριακαὶ ἱστορίαι), im Dt. geläufiger ›Kyprien‹ (Titel von der Dominanz der Aphrodite = Kypris im Kausalgefüge [3; vgl. 9. 287]). Teil-Epos des → Epischen Zyklus, das in 11 B. (so Proklos) die Troia-Gesch. vor Beginn unserer Ilias (→ Homeros [1]) erzählte. Annähernd 50 Hexameter in 12 [1] bzw. 10 [2] Fr. sind erh.; dazu kommen Kurz-Inhaltsangaben bei → Proklos und → Apollodoros sowie zahlreiche Testimonien und Erwähnungen, ferner eine reiche Bild-Überlieferung (Katalog in [1. 213–215]).

Der Autor ist unbekannt; die frühe Zuschreibung an Homer wurde schon von Hdt. 2,117 widerlegt; später werden die K. entweder verfasserslos zitiert (Hdt., Plat., Aristot. u. a.) oder einem Stasinon (häufig), Hegesinos (bzw. Hegesias) oder Kypr̄ias zugeschrieben [6. 2394f.], zuweilen explizit für anon. erklärt [1. test. 10, fr. 17]. Die Abfassungszeit der uns vorliegenden Fassung aufgrund sprachl. Indizien wurde bereits von WILAMOWITZ [4] und WACKERNAGEL ([5. 183]: ›nicht lange vor 500 v. Chr. in Attika entstanden‹) als spät erwiesen (mißverstanden von RZACH [6. 2396]: ›7. Jh.‹ und BERNABÉ [1. 43]: ›saec. VII‹; dazu [7. 90^o]), durch DAVIES [7] auf der Grundlage von JANKO [8] definitiv auf kurz vor 500 v. Chr. festgelegt – so im Prinzip schon die alexandrin. Philol., z. B. Aristarchos in schol. A zu Hom. Il. 1,5: die Deutung des ›Zeus-Plans‹ als Menschheitsdezimierung (Kypr̄ia fr. 1,7) gehöre zu den ›Phantastereien der Neueren‹.

Der Stoff der K. ist weitestgehend vorhomerisch (→ Epischer Zyklus). Inhalt (nur Auswahl; die enorme Ereignisfülle wurde schon von Aristoteles als Kunstfehler gerügt [1. test. 5]: Beratung von Zeus und Themis über den Troianischen Krieg; Hochzeit der Thetis mit Peleus (Vorverweis auf Sohn Achilleus; Eingriff der Eris); Paris-Urteil; Geburt der Helena; Raub der Helena; die zwei Flottensammlungen in Aulis (bei der ersten die Telephos-Gesch., bei der zweiten die Opferung der Iphigenie; kein Schiffskatalog (!)); Achilleus zeugt auf Skyros mit Deïdameia den Neoptolemos; Aussetzung des Philoktetes auf Lemnos; Landung in der Troas (Protesilaos, Kyknos); Ablehnung von Helenas Rückgabe; erste Kämpfe; Achilleus tötet Troilos; Zuteilung der Briseïs an Achilleus, der Chryseïs an Agamemnon; Beschluß des Zeus (Διὸς βουλή), die Troer durch Kampfboykott des Achilleus zu dezimieren; Katalog der troischen Defensiv-Kontingente (wohl Ergänzung des Troer-Katalogs der ›Ilias‹ aus besserer Kleinasien-Kennntnis [6. 2393]).

Die z. T. sehr frühen Bild Darstellungen zu einzelnen dieser Themen gehen wohl auf die gleiche ›alte Sagen-tradition‹ [6. 2378; 7. 100^o] zurück, aus der sowohl ›Ilias‹ und ›Odyssee‹ als auch die K. schöpfen; die K. ergänzen aus diesem Repertoire die Ilias ›nach oben‹.

ED.: 1 PEG I 2 EpGr.

LIT.: 3 IACOB PERIZONIUS, in: KUEHN (ed.), C. Aeliani Varia Historia etc., 2, 1780, 26 4 U. v. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, Homer. Unt. (Der ep. Cyclus), 1884 5 J. WACKERNAGEL, Sprachl. Unt. zu Homer, 1916 6 A. RZACH, s. v. Kyklos, RE 11, 2347–2435 7 M. DAVIES, The Date of the Epic Cycle, in: Glotta 67, 1989, 89–100 8 R. JANKO, Homer, Hesiod and the Hymns, 1982 9 R. KANNICHT, Dichtung und Bildkunst. Die Rezeption der Troja-Epik in den frühgriech. Sagenbildern (1979), in: Ders., Paradeigmata, 1996, 45–67 (engl.: Poetry and Art, in: Classical Antiquity 1, 1982, 70–86). WEITERE LIT.: s. Epischer Zyklus. J. L.

Kypris s. Aphrodite

Kypr̄isch I. ANTIKES KYPR̄ISCH II. NEUKYPR̄ISCH

I. ANTIKES KYPR̄ISCH

Quellen des K. sind Inschr. in → kypr̄ischer Schrift (wichtigste FO: Idalion, Golgoi, Paphos, Marion; ältester Text: o-pe-le-ta-u /op'eltau/ 11./10. Jh. v. Chr.), die → Glossographie (bes. Hesych., schol. zu Ilias und Odyssee, Fr. eines anon. Grammatikers: Anecd. Bekk. 3, 1094) und Eigennamen von Kyprioten.

Das K. zeigt a) Übereinstimmungen bes. mit dem → Arkadischen und z. T. mit dem → Mykenischen und b) spezifische Merkmale.

Zu a): Hebung von e, o vor Nasal (/in/ = ἐν, /on-/ = ἄνω) und von o (Gen. Sg. auf /-au/ < -āo, 3. Sg. -tu < -to); *t > or/ro (/kateworgon/; *k^oi > t'i (/sis/ = τις, /sioi/ = τῶι); Nomina auf -ēs = -eus (/basilēs/ neben /basileus/), Demonstrativpron. /honu, hone/; 3. Pl. -an (/kat-ethiyan/ neben /kat-ethisan/); Verba vocalia auf -āmi (3. Pl. /kumernahi/ < *kumernansi); /apu, ex/ mit Dat. (= ἀπό, ἐξ mit Gen.), /en, in/ mit Akk., /pos/ (= πρὸς), /kas/ (= καί), /ptolis, ptolemos/; Iterativkomposita (/āmati-āmati/); patronyme Adj. (/Theodokidau/).

Zu b): *l̄i- > -il- (/ailōn/, Gen. Pl., att. ἄλλων), Gen. Sg. o-Stämme auf -o-ne (/aneu misthōn/ ›ohne Lohn‹), aber Gen. Sg. des Artikels immer /tō/; Akk. Sg. der kons. Dekl. auf /-an/ (/ton iγatēran/); Flexion -ās -āwos, -is -iwos. Das K. bewahrt bemerkenswerte Archaismen in der Morphologie (z. B. Dat. Sg. auf /-ei/ in /Diweiphilos/, /Diweithemis/; 3. Sg. Impf. /ēs/ ›er war‹; 3. Sg. Med. /-toi/ /keitoi/) und im Lexikon durch 1) Übereinstimmungen mit dem ep. (z. B. /aisa, aroura, autar, oiwos, posis, thalamos/) bzw. poet. (/inis/ = att. νῖος) Wortschatz und 2) seltene, teilweise nur im K. belegte Lexeme (z. B. /grasthi, ewexe/ = att. φάγε, ἤνεγκε).

Probe (Idalion, 478–470 v. Chr.): /hote t̄an p̄tolin Edalion kateworgon M̄adoi . . . basileus St̄asikupros kas h̄a p̄tolis Edaliēwes anōgon On̄asilon . . . ton iγatēran kas to(n)s kasignēto(n)s iγasthai to(n)s a(n)th̄rōpo(n)s to(n)s i(n) t̄ai makh̄ai ikmameno(n)s aneu misthōn/.

Entsprechend Att.: ὅτε τὴν πόλιν Ἐδάλιον κατεῖργον Μῆδοι . . . βασιλεὺς Στησίκυπρος καὶ ἡ πόλις Ἐδαλιεὺς ἐκέλευον Ὀνήσιλον . . . τὸν ἱατρὸν καὶ τοὺς ἀδελφοὺς ἰά-

σθαί τοὺς ἀνθρώπους τοὺς ἐν τῇ μάχῃ βαλλομένους ἀνεμισθοῦ.

→ Eteokyprisch; Griechische Dialekte; Arkadisch; Kyprische Schrift

QUELLEN: MASSON · T. B. MITFORD, O. MASSON, The Syllabic Inscriptions of Rantidi-Paphos (Ausgrabungen in Alt-Paphos auf Cypern 2), 1983 · Dies., Les inscriptions syllabiques de Kouklia-Paphos (Ausgrabungen in Alt-Paphos auf Cypern 4), 1986 · T. B. MITFORD, The Inscriptions of Kourion, 1971 · Ders., The Nymphaeum of Kafizin. The Inscribed Pottery (Kadmos Suppl. 2), 1980 · C. TRAUNCKER, F. LE SAOUT, O. MASSON, La Chapelle d'Achôris à Karnak (Centre Franco-Egyptien d'étude des Temples de Karnak), 1981.

GLOSSEN: Anecd. Bekker 3, 1094–1096 (Γλώσσαι κατὰ πόλεις) · K. HADJIOANNOU, Ἡ ἀρχαία Κύπρος εἰς τὰς ἑλληνικὰς πηγὰς, Γ' B', 1977 · O. HOFFMANN, Die k. Glossen als Quellen des k. Dial., in: BB 15, 1890, 44–100 · Ders., Die griech. Dial. 1, 1891, 104–124.

LIT.: BECHTEL, DIAL.² 1 · M. EGERTMEYER, WB zu den Inschr. im k. Syllabar, 1992 · Ders., Zur k. Bronze von Idalion, in: Glotta 71, 1993, 39–59 · Ders., in: Kadmos 35, 1996, 178 f.; 36, 1997, 178 f. (Forsch.-Ber.) · A. HINTZE, A Lexicon to the Cyprian Syllabic Inscriptions (LEXOR 2), 1994 · J. KARAGEORGHIS, O. MASSON (Hrsg.), The History of the Greek Language in Cyprus. Proc. of an International Symposium Sponsored by the Pierides Foundation. Larnaca, Cyprus, 8.–13.9.1986, 1988 · A. MORPURGO DAVIES, Mycenaean, Arcadian, Cyprian and some Questions of Method in Dialectology, in: J.-P. OLIVIER (Hrsg.), Mycenaïca. Actes du IX^e Colloque international sur les textes mycéniens et égéens, Athènes 2–6 oct. 1990 (BCH Suppl. 25), 1992, 415–432 · R. SCHMITT, Einführung in die griech. Dial., 1977, 14–16, 87–94 · THUMB/SCHERER, 141–174.

A. Hl.

II. NEUKYPRISCH

Wie generell bei den → griechischen Dialekten stellt sich auch im Falle des h. neugriech. Dial. Zyperns die Frage nach seinem Verhältnis zum hochaltertümlichen (Anknüpfung an das Myk.!) und noch bis in die Zeit des Hell. hinein in einem Syllabar geschriebenen Alt-K. Anders jedoch als im Falle des → Tsakonischen und Pontischen kann das Neugriech. Zyperns nicht als Nachfahr des Alt-K. bezeichnet werden, wenn sich auch im Bereich der Phonologie Fortsetzungen und Weiterführungen ant. Tendenzen zeigen, nämlich die den »mainstream-Dial.« diametral entgegengesetzte Neigung, geschlossene Silben, Geminaten und auslautendes -/n/ zu erh. bzw. sogar neu zu schaffen (εγούνη für ἐγώ; vgl. ant. inschr. bezeugtes -μην für -μῆ); Erhalt der Geminaten ist v. a. aus dem Griech. Unteritaliens bekannt, erweist sich also nach den Erkenntnissen der Dialektgeogr. als unabhängig erh. gemeinsamer Archaismus. So kann auch der (junge) Wandel /py/ > /pk/ als Entfaltung einer bereits ant. Tendenz verstanden werden.

Andere Charakteristika des h. Dial. Zyperns wie etwa der Wandel von /ç/ zu /ʒ/ vor /e/ und /i/ etwa in ʒ'er für χεῖρ lassen sich spätestens ins frühe MA datieren (Fehlschreibungen mit <σ> für <χ> in Mss.), waren aber viel weiter, etwa auch im Griech. des Nahen

Ostens, verbreitet, wie die Sekundärüberl. zeigt, und sind deshalb nicht als Eigentümlichkeit Zyperns zu klassifizieren; da aber die anderen Regionen, in denen dieses lautliche Merkmal beheimatet war, durch die arab. Expansion und das Ausgreifen des Islam dem griech. Sprachgebiet verlorengingen und Zypern dadurch in eine Randlage geriet (was auch die Bewahrung von Altem, insbes. im Wortschatz, und eigene Neuerungen späterer Zeit erklärt), konnte dieses Merkmal erh. bleiben. Ansonsten aber hat, da Zypern z. Z. der Koineisierungsprozesse (→ Koine), nämlich v. a. in Hell. und Kaiserzeit, eine zentrale geogr. Lage innehatte, eine gründliche Koineisierung stattgefunden; in Morphologie und Syntax zeigt der Dial. Zyperns weitgehend den gewöhnlichen neugriech. Habitus mit einigen Archaismen im Wortschatz.

J. NIEHOFF-PANAGIOTIS, Koiné und Diglossie, 1994 · J. KARAGEORGHIS, O. MASSON (Hrsg.), The History of the Greek Language in Cyprus, Proc. of an International Symposium Sponsored by the Pierides Foundation, Larnaca 8.–13.9.1986, 1988 · B. NEWTON, Cypriot Greek, 1972.

V. Bl.

Kyprische Archäologie s. Zypern

Kyprische Schrift. Die k.S., vermutlich eine Weiterentwicklung der → kyprominoischen Schriften [1; 2], ist eine mit → Linear B verwandte syllabische Schrift mit Zeichen für Vok. und offene Silben. Der gemeinsame Ursprung wird deutlich aus Zeichen, die nicht nur in der Form, sondern auch im Lautwert übereinstimmen (lo/ro, na, pa, po, se, ta/da, to, ti). Im Unterschied zu Linear B ist die k.S. eine reine Silbenschrift (ohne Ideogramme). Auch bei den Schreibregeln gibt es geringfügige Unterschiede: t und d sind in der k.S. nicht unterschieden (i-ta-te = att. ἐνθάδε), wohl aber r und l (lu-sa-to-ro = att. Gen. Λυσάνδρου); bezeichnet werden i- und u-Diphthonge (a-ro-u-ra-i = att. ἀρούρα), silbenschießende Kons., einschließlich Resonanten und s, außer u im Inlaut (a-to-ro-po-se = att. Akk. ἀνθρώπου) und anlautende Kons.-Gruppen einschließlich s (se-pe-re-ma-to-se = att. Gen. σπέρματος) [3, 51–57].

Ältestes Zeugnis der k.S. sind fünf Zeichen o-pe-le-ta-u auf einem 1979 in Kouklia-Skales (Alt-Paphos) gefundenen brn. Bratspieß aus der Zeit Kypro-Geometrisch I (= CM I, 1050–950) [4, 50 f.]. Dieser Text ist das Verbindungsglied zw. den Schriften des 2. und 1. Jt. v. Chr. und beweist sowohl die Kontinuität der Schrift auf Zypern über die → Dunklen Jahrhunderte hinweg als auch das Vorhandensein des griech. kyprischen Dial. (→ Kyprisch) im 11./10. Jh. Ebenfalls aus dem Gebiet von Paphos stammen die spätesten Zeugnisse der k.S., Zeichen auf Siegeln aus dem 2./1. Jh. v. Chr. [5; 6, 64–67].

Die k.S. ist auf unterschiedlichen Schriftträgern (z. B. als Grab- und Weihinschr. auf Stein, auf Mz., Siegeln, Keramikgefäßen, Ostraka) und in mehreren lokalen Varianten bezeugt, die sich in zwei Gruppen einteilen lassen: Am weitesten verbreitet ist das auch in der gro-

Ben Br.-Inscr. von Idalion, dem mit 31 Zeilen längsten Text in k.S., verwendete Syllabar («syllabaire commun», s. Abb.) mit 55 Zeichen und bis auf wenige Ausnahmen linksläufiger Schreibrichtung. Davon unterscheidet sich das Syllabar von Paphos, das durch einige bes. Zeichenformen und überwiegend rechtsläufige Schreibrichtung sich bes. eng an CM 1 anschließt [3. 57-67; 7. 71 f.; 8]. Die oben erwähnte älteste Inscr. in k.S. weist Merkmale des altphaischen Syllabars auf [2. 376 f.]. In k.S. sind zwei verschiedene Sprachen geschrieben: a) der griech. kypr. Dialekt und b) das noch ungedeutete → Eteokyprische (im «syllabaire commun»). Alphabetische Texte finden sich sporadisch ab dem 6. Jh., zunächst in Digraphen neben demselben Text in k.S. [9], werden aber erst ab dem 4. Jh. häufiger und verdrängen zunehmend und schließlich endgültig kypr. Dialekt und Syllabar.

Nachdem Texte in k.S. um die Mitte des 19. Jh. bekannt geworden waren, gelang ihre Entzifferung zw. 1871 und 1876 mit Hilfe einer phöniz.-kypr. Bilingue durch das Zusammenwirken verschiedener Gelehrter [3. 48-51].

→ Griechenland, Schriftsysteme; ENTZIFFERUNG

1 J. CHADWICK, The Minoan Origin of the Classical Cypriote Script, in: Acts of the International Archaeological Symposium «The Relations between Cyprus and Crete, ca. 2000-500 B.C.», 1979, 139-143 2 E. MASSON, La part du fond commun égéen dans les écritures chypro-minoennes et son apport possible pour leur déchiffrement, in: J. T. KILLEN et al. (Hrsg.), Studies in Mycenaean and Classical Greek. FS John Chadwick, 1987, 367-381 (= Minos 20-22) 3 MASSON 4 V. KARAGEORGHIS, La nécropole de Palaipaphos-Skalès, in: Dossiers d'Archéologie 205, 1995, 48-53 5 E. UND O. MASSON, Les objets inscrits de Palaepaphos-Skales, in: V. KARAGEORGHIS (Hrsg.), Palaepaphos-Skales. An Iron-Age Cemetery in Cyprus, 1983, Appendix IV, 411-415 6 O. MASSON, Les écritures antiques à Chypre, in: Dossiers d'Archéologie 205, 1995, 62-67 7 HEUBECK 8 E. MASSON, Le Chyprominoen I: Comparaisons possibles avec les syllabaires du I^{er} millénaire et l'éteochyprite, in: E. RISCH, H. MÜHLESTEIN (Hrsg.), Colloquium Mycenaeanum 1975, 1979, 397-409 9 C. CONSANI, Bilingualismo, diglossia e digrafia nella Grecia antica III: Le iscrizioni digrafe cipriote, in: Studi in memoria di Ernesto Giammarco, 1990, 63-79 (Orientamenti Linguistici 23).

O. MASSON, En marge du déchiffrement du syllabaire chypriote I et II, in: Centre d'études chypriotes, Cahier 15, 1991: 16, 1991 • Ders., T. B. MITTFORD, The Cypriot Syllabary, in: CAH 3,3, 1982, 72-82, 479 (Lit.) A.HI.

Kyprominoische Schriften. Auf Arthur EVANS zurückgehende Bezeichnung der mit → Linear A verwandten spätbrz. Linearschriften Zyperns [1. 69 f.] (→ Kypros). Das Schriftsystem dürfte syllabisch sein, doch sind die Texte noch weitgehend unentziffert. Aufgrund von Schreibmodus, Zeichenform und -inventar unterscheidet man drei Varianten [2. 11-17]: (a) Kyprominoisch (= CM 1), (b) CM 2, (c) CM 3.

Kyprische Schrift
(«Syllabaire commun», normalisierte Form)

	a	e	i	o	u
	✱	✱	✱	≧	Υ
y	∅			∞	
w	∞	I	∞	∞	
r	∞	∞	∞	∞	∞
l	∞	8	∞	+	∞
m	∞	∞	∞	∞	∞
n	∞	∞	∞	∞	∞
p	∞	∞	∞	∞	∞
t	∞	∞	∞	F	∞
k	∞	∞	∞	∞	∞
s	∞	∞	∞	∞	∞
z	∞			∞	
x	∞	(H)			

Zu (a): Texte in CM 1 sind vom späten 16.-11. Jh. v. Chr. über ganz Zypern verbreitet und auch im nord-syr. Ras Šamra (→ Ugarit) bezeugt. Die Zeichen sind auf unterschiedliche Schriftträger (z. B. Keramik, Metall, Gewichtsteine, Siegel, Tontafeln und -kugeln) aufgemalt bzw. eingeritzt, die Texte meist sehr kurz. Einer der ältesten (um 1500 v. Chr.) ist eine Tontafel aus → Engomi, deren Schriftzeichen wegen deutlicher Verwandtschaft mit Linear A als «archa.» bezeichnet werden [3]. Aus dem 13.-11. Jh. stammen die sog. «Tonballen» (clay balls, boules d'argile) und Tonzylinder mit entwickelterem Schriftduktus.

Zu (b): CM 2 bezeugen vier Tontafelfrg. aus Engomi (13./12. Jh.) mit längeren, zusammenhängenden Texten, die von berufsmäßigen Schreibern aufgezeichnet sein könnten. Auch das Schriftbild erinnert an vorderasiat. Keilschrifttexte [4. 59; 5] (→ Keilschrift).

Zu (c): Texte in CM 3 stammen aus Ugarit. Sie datieren aus dem 13. Jh. und zeigen ebenfalls Einfluß der Keilschrift.

Detaillierte Studien insbes. von E. MASSON führten zu der Vermutung, CM 2 und 3 seien Adaptionen von CM 1. Texte in CM 1 und 2 stellten nicht nur verschiedene Schrifttypen, sondern auch verschiedene Sprachen dar. Hinter CM 2 könne sich das → Hurritische verbergen [2. 47–53]. Entzifferungsversuche von CM 3 ermöglichte eine 1956 gefundene, vollständig erh. Tontafel aus Ugarit (RS 20.25). Diese enthält offenbar Listen dreigliedriger Namen (Typus »X Sohn des Y«), von denen sich einige als semit. deuten lassen [2. 29–46; 6]. CM 1 dagegen, das über die ganze Insel verbreitet und über einen langen Zeitraum bezeugt ist, könnte die unbekannte eteokyprische Sprache (→ Eteokyprisch) der einheimischen Bevölkerung des 2. Jt. kodieren [4. 60–64; 7. 79–93]. Aus CM 1 dürfte die → kyprische Schrift hervorgegangen sein [8].

→ Griechenland, Schriftsysteme

- 1 A. J. EVANS, *Scripta Minoa. The Written Documents of Minoan Crete* 1, 1909 2 E. MASSON, *Cyprominoica. Répertoire, documents de Ras Shamra, essais d'interprétation* (Stud. in Mediterranean Archaeology 31, Stud. in the Cypro-Minoan Scripts 2), 1974 3 Dies., *La plus ancienne tablette chypro-minoëne*, in: *Minos* 10, 1969, 64–77 4 HEUBECK 5 E. MASSON, *Les syllabaires chypro-minoens: mises au point, compléments et définitions à la lumière des documents nouveaux*, in: *RDAC* 1985, 146–154 6 P. MERIGGI, *La nuova iscrizione ciprominoica di Ugarite*, in: *Athenaeum* 50, 1972, 152–157 7 ST. HILLER, *Die kyprischen Schriftsysteme*, in: *AfO Beih.* 20, 1985, 67–74, 87, 102 8 A. SACCONI, *A proposito di un corpus delle iscrizioni ciprominoiche*, in: J.-P. OLIVIER (Hrsg.), *Mycenaïca. Actes du IX^e Colloque international sur les textes mycéniens et égéens tenu à Chaumont sur Neuchâtel du 7 au 13 septembre 1975*, 1979, 397–409.
- QUELLEN: J. F. DANIEL, *Prolegomena to the Cypro-Minoan Script*, in: *AJA* 45, 1941, 249–283 (Funde bis 1940) • O. MASSON, *Répertoire des inscriptions chypro-minoennes*, in: *Minos* 5, 1957, 9–27 (alle Funde bis 1956) • ST. HILLER, *Die kyprischen Schriftsysteme*, in: *AfO Beih.* 20, 1985, 67–74, 87, 102 • A. SACCONI, *A proposito di un corpus delle iscrizioni ciprominoiche*, in: J.-P. OLIVIER (Hrsg.), *Mycenaïca. Actes du IX^e Colloque international sur les textes mycéniens et égéens. Athènes 2–6 oct. 1990* (BCH Suppl. 25), 1992, 249 f. (Ankündigung eines Corpus kyprischen Textes).
- LIT.: E. GRUMACH, *Die kypr. Schriftsysteme*, in: *HdArch* 1, 267–288 • HEUBECK, 54–74, 194–196 (Lit.) • ST. HILLER, *Altägäische Schriftsysteme (außer Linear B)*, in: *AAHG* 31, 1978, 53–60 (Forsch.-Ber.) • Ders., in: *AfO Beih.* 20, 1985, 61–102 (Forsch.-Ber.) • A. MORPURGO DAVIES, *Forms of Writing in the Ancient Mediterranean World*, in: G. BAUMANN (Hrsg.), *The Written Word. Literacy in Transition. Wolfson College Lectures 1985, 1986*, 51–77 • TH. G. PALAIMA, *Cypro-Minoan Scripts: Problems of Historical Context*, in: Y. DUHOUX, TH. G. PALAIMA, J. BENNET (Hrsg.), *Problems in Decipherment*, 1989, 121–187 • C. BAURAIN, *L'écriture syllabique à Chypre*, in: Ders., C. BONNET, V. KRINGS (Hrsg.), *Phoinikeia Grammata*, 1991, 389–424 • O. MASSON, *Les écritures antiques à Chypre*, in: *Dossiers d'Archéologie* 205, 1995, 62–67. A. HI.

Kypros (Κύπρος, lat. *Cyprus*, Zypern).

- I. GEOGRAPHISCHE LAGE
II. HISTORISCHER ÜBERBLICK
III. ERFORSCHUNG IV. RELIGION

I. GEOGRAPHISCHE LAGE

Mit 9250 km² ist K. die drittgrößte Insel des Mittelmeers, 227 km lang und bis 95 km breit. K. ist vom nächsten Punkt Kleinasien, Kap → Anemurion, ca. 65 km, die Ostspitze der langen, schmalen östl. Landzunge Karpas von der syr. Küste etwa 96 km entfernt. K. ist geologisch gesehen recht junger, tertiärer Entstehung. An der Nordküste erstreckt sich ein schmaler, steiler Kalkkamm, der im Westen mit 1019 m gipfelt. Der SW ist ausgefüllt von dem jungvulkanischen Massengebirge Troodos mit der höchsten Erhebung auf 1953 m. Im Süden und Osten sind dem Gebirge Kalktafeln angelagert. Die große Hauptebene dazwischen, h. Mesaria, besteht aus jungtertiären Mergeln mit aufgelagerten Sandsteinschichten und Konglomerat, z. T. in Form von durch Erosion entstandenen isolierten, steilen Tafelbergen. Der größte Fluß ist der → Pedaios, h. Pidas, der zusammen mit dem Yalios die Mesaria in östl. Richtung durchfließt, aber nicht dauernd Wasser führt. Für sein bes. heißes Klima war K. schon im Alt. berühmt (Mart. 9,90,9). Die Niederschläge – nur im Winter – liegen an der unteren Grenze des Durchschnitts im östl. Mittelmeer. Doch wird die Fruchtbarkeit von K. von den ant. Autoren gerühmt (Aischyl. Suppl. 555; Strab. 14,6,5; Ail. nat. 5,56; Amm. 14,8,14); → Aphrodite soll an der Südküste dem Meer entstiegen sein und besaß in → Paphos ihren in der Ant. berühmtesten Kultort. Die Insel war im Alt. sehr walddreich (Strab. l.c.; Amm. l.c.) und daher wichtiger Holzlieferant für den Schiffbau (→ Holz) und die Verhüttung von Erzen. Bes. das an den Abhängen des Troodos gewonnene → Kupfer, das nach der Insel benannt ist, war schon im 2. Jt. v. Chr. von großer Bed. Im Alt. wird auch etwas Gold und Silber erwähnt (Aristot. fr. 266 ROSE), außerdem lieferte K. → Asbest und → Salz. Die wichtigsten Städte sind an der Nordküste von Osten nach Westen Karpasia, Keryneia, Lapethos, Soloi, Marion, an der Südküste von Westen nach Osten Paphos, Kurion, Amathus, Kition, Salamis, im Inneren Tamassos, Idalion, Golgoi. Ant. Beschreibungen: Skyl. 103; Strab. 14,6,1 f.; Ptol. 5,14; Stadiasmus maris magni 297–317; Plin. nat. 5,129–130.

II. HISTORISCHER ÜBERBLICK

- A. GESCHICHTE BIS ZUM ENDE DES HELLENISMUS
B. RÖMISCHE ZEIT C. SPÄTANTIKE UND BYZANTINISCHE ZEIT

A. GESCHICHTE BIS ZUM ENDE DES HELLENISMUS

Die Herkunft der Urbevölkerung und der kypr. Sprache (→ Kyprisch) ist nicht gesichert. Die ältesten bekannten Siedlungen reichen bis in das vorkeramische Neolithikum (ca. 7000/6800–6000 v. Chr.; zur Chronologie → Zypern) zurück, auf das eine Kultur mit